

# Der Wahre Jacob

Nr. 8

Illustrierte Zeitschrift für Satire, Humor und Unterhaltung

Preis pro Nr. 40 Pf.

Jahrg. 1929

Berlin, den 13. April 1929

50. Jahrg.

## Der Schacher

Zeichnung von Willi Eichert



Was gab der Papst für die Millionen Mussolinis?

Er gab Millionen von Katholiken, die dem Faschismus gegenüber fortan das Maul zu halten haben!

## Silberding empfohlen!

Welcher Großhandel in Deutschland hat bisher noch keinen Pfennig Steuern gezahlt?

Der parlamentarische Kubhanel.

## Auch ein Erfolg

Gelegentlich der Reichs-Unfall-Woche hielt ein Ingenieur einen Vortrag über die Verhütung von Unfällen durch die richtige Handhabung der Schutzvorrichtungen an den Maschinen. Der Vortrag wurde durch Veranschaulichung der einzelnen Vorrichtungen im Lichtbild unterstützt.

Nach Schluß des Vortrages meinte ein alter Arbeiter: „Es ist doch gut, daß dieser Lichtbildervortrag gehalten wurde. Bis jetzt habe ich nicht gewußt, wozu das Ding gut war, das mir immer im Wege hing, und das ich immer anschrauben mußte, wenn die Fabrik besichtigt werden sollte!“

## Vom Mittelstand

„Die Freimaurer sind schuld — — —“ schmetterte General Lubendorff in das Publikum.

„Sehr richtig!“ betätigte ein biederer Mittelständler, „Die Arbeiter werden überhaupt immer unverfämbter!“

## Der Frechdachs

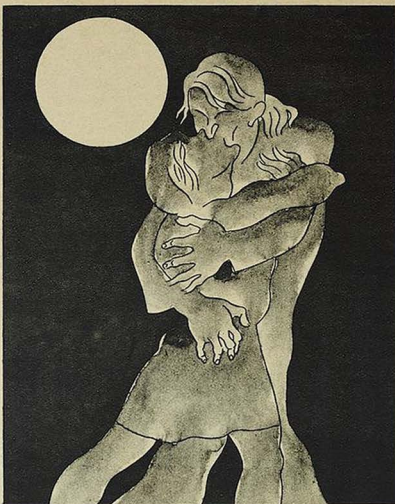
Zeichnung von  
Eochar Reix



„Gestern waren doch noch zwei Aepfel hier im Schrank, heute ist nur einer da, wie kommt das, Fritz?“  
„Es war gestern Abend so dunkel, Mama, da hab' ich den andern nicht gesehen!“

## Berliner Frühling

Zeichnung von Kurt Hugelow



Und denn, denn hat er mir geküßt, Mama!  
Der Mond stand gerade bei die Jasantalt!  
Er schlug halb dreie schon, na ja doch, ja,  
Vergib nich, Mutter, unsereener wird nich alt!  
Ich hab' geliebt, wat is denn schonit dabei,  
So wie et sind jelollt! Und grad im Mai!

## Vom Tage

Schmutz- und Schund-Külz wurde gefragt, wie er zum drohenden Zensurgescheh.

„Als Demokrat,“ sagte Herr Dr. Külz, „selbstverständlich dagegen — — —! Als Herr Külz sehe ich mich allerdings genötigt, ihm zuzustimmen . . .!“

„Herr Graf,“ rief ein Abgeordneter der Linken dem Grafen Westarp zu, „Sie sind also gegen jede Vernunftspolitt!“

„Vernunftspolitt! . . .? Wir verbitten uns das . . .! Wir sind Deutschnational!“ — —

## Vom Himmel

Ein Engel flog aufgeregt zum lieben Gott . . . „Ein Gotteslästerer steht draußen, Allmächtiger, ein richtiger Gotteslästerer . . .!“  
„Herführen!“ entschied der Herrgott. Und siehe — es war ein Geistlicher, — mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse auf der Brust!

## Achtung!

An der Tür eines Bahnhof-Klosetts ist zu lesen:

Sollte die Toilette geschlossen sein, bitte den Klingelzug zu benutzen.

## Schnell eingearbeitet!

Der Ministerialdirektor G., ein jovialer Herr, ist eben von einem längeren Erholungsurlaub zurückgekommen und nimmt mit frisch gewonnenen Kräften gleich am ersten Tage eine gründliche Inspektion des ihm unterstellten Amtes vor, die in der Hauptsache darin besteht, daß er durch alle Räume seines umfangreichen Ressorts geht und seine Untergebenen leutselig begrüßt.

Im hintersten Zimmer des Amtes sitzt ein Herr mit gebeugtem Kopf über einen Stoß von Akten und antwortet nicht auf den Gruß des hohen Vorgesetzten. Der tritt näher und merkt bald, daß der Beamte sanft schläft. Der Direk weckt ihn durch Rütteln an den Schultern und fragt dann den Erschreckten, dessen Gesicht dem Chef fremd ist: „Sagen Sie 'mal, lieber Freund, wie lange sind Sie eigentlich schon hier im Amt?“

Der so unsanft aus dem Schlaf Geweckte stottert verlegen: „Erst vierzehn Tage!“

„Na wissen Sie,“ meint da der Direktor, „alle Achtung, für die kurze Zeit haben Sie sich aber schon ganz hervorragend eingearbeitet!“

## Das Verbot

„Der Doktor hat mir das Singen verboten!“

„Wohnt er denn in eurer Nähe?“

Zeichnung von Sandberg



Neue Erfindung:  
Empfangsgerät für Rundfunk-Gymnastik.



Es ist nichts so fein gesponnen . . .

Zeichnung von R. G. d. c.



„Ich lasse mich von Peter scheiden! Die ‚echten‘ Perlen, die er mir geschenkt hat, hat neulich beim großen Bank-Einbruch kein einziger von den Ganoven angerührt!“

### Amateur-Sport!

Im Sportklub „Teutonia“ zu Dingöda herrschte große Aufregung. Hans N., der bekannte Kurzstreckenläufer und Star des Klubs, hat seinen Austritt angemeldet.

Der erste Vorstehende redet ihm zu wie einem kranken Gaul. „Aber lieber N.“ meint er mit dem übigen Pathos eines Missionspredigers, „Sie haben doch wirklich keinen Grund zu gehen. Haben wir uns nicht immer in jeder Beziehung Ihren Wünschen gefügig gezeigt?“

Worauf der Star passig antwortete: „Aber hab' ich doch jetzt gar nicht mehr nötig, wo der neue Laden von meinem Ollen so gut geht!“

\*

### Der Held

Quax tritt aus Versehen einer dicken Dame auf den Fuß. Die dicke Dame zieht aus und schwalbt ihm eine, daß Quaxens Brille nur so wackelt. „Brutale Kuh!“ sagt Quax zu der Dicken.

Da tritt ein kleiner Herr auf ihn zu und sagt:

„Sie haben eben meine Frau beleidigt?“

„Ja, das habe ich getan!“

Da streckt der kleine Mann die Hand aus:

„Ach danke Ihnen! Sie sind ein Held!“

\*

### Sächsischer Frühlingsglaube

Na, oder gloobstes nich?  
Ich spüre so ä wöhhlich-föhnig Wehn,  
Ae ledztes Grabbeln in den halberfrotnen Zehn,  
Gee Zweifel mähr:  
Der doofe Schnee is wägg,  
Un alle Fußballschieler haben wieder  
De Knie voll Drägg.  
De blöden Bräder sin vom Been geschnallt  
Un sidzen wieder vor die Gäbbe.  
Weil Ludwig Uhlands linde Lüde wehn,  
Gannst du nu wieder  
Uff den vom Eis befreiden Logus gehn.  
D' Söhdare haben sämdlich sich verlobd,  
Ooch die vom Film,  
Un Holz sägd in de Frühlingsluft  
Dr gude Willm.  
Dr Guggug gam, ich hab es sälbsd erläbd,  
Wie dr Vollsöhdreggungsmann ihn heide früh  
Mid Grazie uff mei Gannabee gegläbd. A. Venter.

### Die Liebe, die Liebe . . .

Udo hat die Urschel geheiratet.  
Gestern.

Seute zahlt ihm der Schwiegervater die Mitgift aus.  
„Also hier sind die versprochenen Fünfzigtausend. Und nun versprich mir noch, meiner Tochter ein guter Ehemann zu sein.“  
„Einen Augenblick“, bremst da Udo, „erst muß ich mal das Geld nachzählen!“

### Das Rummel-Theater

Zeichnung von H. Kurzweil



„Soeben hat die Attraktions-Montre-Galavorstellung begonnen, meine Herrschaften! Tür noch zwei Plätze frei!“



„Glücklichere Verhältnisse können erst eintreten, wenn alle Völker zu der Erkenntnis gelangen, daß jeder Krieg, auch der siegreiche, ein nationales Unglück ist.“ (1880.)

„Wenn ein großer Krieg kommt, steht die Existenz der bürgerlichen Gesellschaft auf dem Spiel. Und nicht wir sind es, die das herbeigeführt haben, sondern die Vertreter dieser bürgerlichen Gesellschaft.“ (1911.)

„Hinter dem nächsten Krieg steht der Massenbankrott, das Massenelend, die Massenarbeitslosigkeit, die große Hungersnot.“ (1911.)

„Wenn wir Pessimisten wären, würden wir sagen: Ei, nur zu, je toller, je besser, schließlich kommt ihr da an, wo ihr nicht mehr weiter könnt, und das Ende ist die allgemeine Katastrophe! Gerade aber, weil wir das nicht wünschen, weil wir verluchen möchten, daß in Ruhe und Frieden die Entwicklung der Zustände sich vollziehe, darum zeigen wir Mittel und Wege, wie der Weltfriede erhalten werden kann.“ (1880.)

**(Worte von August Bebel.)**



# Deutsche Arbeiterhaus

Zeichnungen von Jacobus Welfer.



„Der Zentrifug Bebel hat  
den Ausbruch des Welt-  
krieges auf dem Gewissen!“

(Erich Thälmann auf dem  
Bezirksparteitag Westfälens  
der KPD, am 16. 2. 29.)

## Luftige Zeitungsgeschau des „Wahren Jacob“

In Nr. 61 der „Leipz. Volksztg.“ vom 13. 3. lesen wir in einem Artikel über Albert Einstein:

„Eine andere große Relativierungstat stellt die Erkenntnis des Kopernicus dar, der die Erde aus dem Mittelpunkt der Erde herausnimmt und für unsere kosmetische Heimat im engeren Sinne die Sonne zum Zentralgestirn erhebt.“

Die Erde aus dem Mittelpunkt der Erde herauszunehmen, ist auch Kopernicus nicht gegliickt. Es liegt da eine Verwechslung vor: Kopernicus war der Mann, der das Ei des Kolumbus in die luftlere Hohlkugel des Bürgermeisters Guericke hineinpatzierte. Im übrigen ist das Zentralgestirn unserer kosmetischen Heimat nicht die Sonne, sondern der Puder-Fabrikant Coty in Paris.

## Der Schlaue

Zeichnung von F. Schuber



„Kennst du das Buch ‚Die vollkommene Ehe?‘ Das müßt du dir unbedingt kaufen!“  
„Warum denn?“  
„Damit du es mir borgen kannst!“

## Zur Wehr-Debatte

„Die Zeiten ändern sich. Heute ist die Feder mächtiger als das Schwert.“  
„Ach Quatsch,“ sagte der Militärist.  
„So? Können Sie etwa Schwerts mit nem Schwert unterfahreiben?“

## Gotteslästerung

Der liebe Gott kam auf die Erde, um seine vielen Lästerer einmal von Angesicht zu sehen... Drei Tage lief er herum und fand keinen einzigen...

„Ich finde gar keinen!“ sagte er sehr mürrisch zu einem hohen Geistlichen. „Wie kommt das nur?“

„Wir desto mehr“, erwiderte der Geistliche lächelnd.

„Was geht das mich an?“ murkte der liebe Gott — — —

„Gar nichts, Allmächtiger!“ rief der Geistliche und hatte schon wieder einen gefunden...

## Herr Mucker macht Propaganda

Zeichnungen von Kurt Hügelow



Herr Mucker empörte sich über unbedeckete Beine, zumal solche weiblichen Geschlechts.



Und hielt allerorts Versammlungen ab zur Hebung der Sittlichkeit.



Mit Befriedigung konnte er feststellen, daß die Sittlichkeit sich hob. Und daß seine Umsätze stiegen, denn Herr Mucker war Strumpffabrikant.

## Berliner Tempo

In Berlin herrscht Tempo. Gott sei Dank!

Nicht so, wie bei uns in Wien.

Sin und wieder fährt ein Wiener nach Berlin, um sich das vielberichtigte Tempo einmal aus der Nähe anzusehen. Er kommt also 11 Uhr früh auf dem Unhalter Bahnhof an und will sich zunächst eine Zeitung kaufen, um zu wissen, was los ist.

„Eine Morgenzeitung, bitte,“ tritt er zum Kiosk.

„Morgenzeitungen sind längst alle. Nur Abendblätter.“

„Von gestern?“

„Nein. Von heute. Es ist doch schon 11 Uhr.“

„Erlauben Sie mal,“ findet sich der Wiener in dem Tempo nicht mehr zurecht, wann erscheinen denn dann hier die Morgenblätter?“

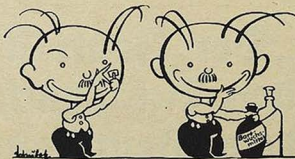
„Komische Frage. Abends um 6 Uhr natürlich!“

Als junger Mann, adrett und fein, Müßt immer gut raliert du sein!

Wächst nichts, so kaufe Mittel ein, Denn wie gelagt, raliert muß fein!

## Der junge Mann

Zeichnungen von F. Schuber



## Berufe

Pat und Patachon gingen in Wien über die Kärntnertraße. Sie können auch in Berlin über den Kurfürstendamm gestiegen sein, so genau läßt sich das heute nicht mehr bestimmen.

Es war am Anfang ihrer Karriere und sie mußten sich sehr anstrengen, um ihr tägliches Brot zu verdienen. Wiewelt ein williges Mädchen an ihnen vorüber.

„Das ist ein leichtes Gewerbe,“ schielte ihr neidisch der dicke Patachon nach, „den ganzen Tag spazieren gehen und dabei noch Geld verdienen.“

„Das ist auch Glücksache,“ entgegnete düster der lange Pat, „ich habe das auch schon versucht und damit keinen Erfolg gehabt!“



# Aus dem Leben großer deutscher Männer

IV.

Der kühne Seemann hat, die Windebraut im Arm, das wilde Meer befahren, er hat auf den Planen der Hamburger Werften gestanden — Barriladen und Sturm waren seine Träume, bis er Erde der hitzigen Ruth Fischer wurde, General der roten Frontkämpfer, beinahe deutscher Reichspräsident und festbesoldeter Filialleiter des Moskauer internationalen Revolutionsbetriebs, dessen Bilanzen auf der Debetseite imponieren.

Man sieht ihm weder Temperament noch Leidenschaft an — aber, seit er auf seinem Posten sitzt, geht es wie im Fluge — es flogen die Linkskommunisten, es flogen die Rechtskommunisten, und als ein alter Hamburger Kollege ein paar tausend Mark hatte verfliegen lassen, flog der rote General schon selbst ein bißchen.

Von Moskaus Gnade besonnt, ist er heimgekehrt und hat sich wieder tapfer an die Spitze seiner Scharen gestellt. Dort übt er die Zunge im Weitergeben der jeweils neuen Parole, dort kommandiert er mit Feldherrnblick der Einheitsfront des Proletariats die

Ernst Thälmann  
Zeichnung von Sandberg



Eisenfaucische Weisheit: Getrennt marschieren! — dort sorgt er dafür, daß sich die Spalten der Blätter mit den Berichten der Spaltungen füllen.

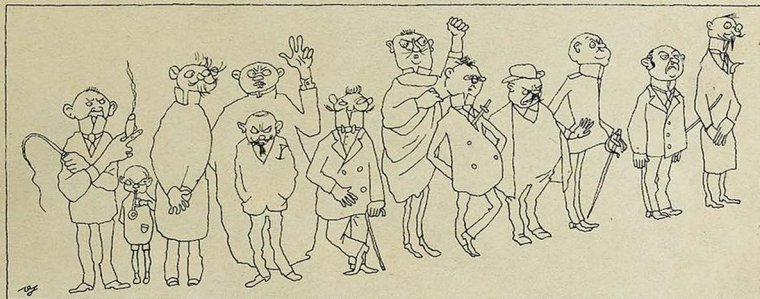
In besonders lichten Nächten, so raumen die Eingeweiden, erscheinen Thälmann die Geister von Karl Marx, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Wenn der Morgen graut, verlassen sie ihn wieder — und dann geht der Wadere an sein Tagewerk. Zurzeit soll er sich mit der Abicht tragen, die kommunistische Mitte demnächst aus der Partei auszuschließen.

Thälmann ist ein Mann aus dem Volke, feiner von den Intellektuellen, die er nicht schätzt. Um nicht mit ihnen verwechselt zu werden, lehnt er es ab, eine Brille zu tragen, obgleich ihn eine gefährliche Kurzichtigkeit zuweilen daran hindert, den Klassenfeind zu sehen, so daß er sich dem Kampfe lieber die nähere Umgebung aufs Korn nimmt. Möge es ihn trösten, daß er an einer Krankheit leidet, die auf der deutschen Linken nicht nur ihn betroffen hat.

\*

## Man nimmt Anstoß

Zeichnung von Aris Häbel



Herr Studentenrat Prof. Hinz  
Erscheint als Erster trüben Sinns.

Die nämliche Empfindung hat  
Schon längst der Herr Regierungsrat.

Auch Pastor Schulz ist vom Delikt  
Der Amoral nicht sehr entückt.

Herr Pieffe, Oberassistent,  
Die trüben Dinge gleichfalls tennt.

Dem Physikus des Kreises scheint  
Die neue Zeit durchaus verschweint.

Ihm folgt Baron von Izenplis,  
Er schwärmt mehr für den Mitoschwiz.

Die weil der Herr Staatsanwalt  
Die Paragraphen-Suade knallt.

Mit einem Wort, sie finden sämtlich,  
Und dieses wirkt auf uns befremdlich,  
All das, was der normale Mann  
Dun mal durchaus nicht finden kann!

Herr Bühnerpips vom Stahlhelm nimmt  
Den Mode-Anstoß ganz bestimmt.

Der Mittelstandsvereinsvorstand  
Herr Krause sieht auch allerhand.

Wo blieb' Moral und Sittlichkeit  
Ständ' nicht das Militär bereit!

Und auch Herr Meyer riecht die Spur  
Des Sodomsgangs der Literatur.

w.

## Ein Reporter

interviewte den Reichsaußenminister Stresemann: „Sind Sie für die große Koalition, Herr Reichsaußenminister?“

„Leidenschaftlich . . .!“

„Glauben Sie denn, daß es endlich was wird?“ fragte der Reporter.

„Ja, wenn wir Volksparteiler nicht dagegen wären . . .!“ erwiderte Dr. Stresemann sinnend.

## Druckfehler oder tiefere Bedeutung?

Nach der Meldung eines Provinzblättchens sprach auf dem deutschen nationalen Parteitag der Rheinpfalz der Hauptredner, Dr. v. Grynander, begeistert von dem „kommenden Diktator, der die vielen kleinen Willen in einen einzigen starken Willen zusammenfassen werde!“

\*

# Arbeitslosigkeit

Zeichnung von Wilhelm Kreis



„Immer noch 2 ½ Millionen Arbeitslose!“ „Woher weiß man das?“ „Durch die Statistik, lieber Baron!“  
„Aber mich hat doch keiner mitgezählt!“



# Der arme alte Mann

Zeichnung von Karl Selb



Amüliche Erklärung: „Der Herr Reichspräsident hat keine Veranlassung, seine Ehrenmitgliedschaft beim Stahlhelm niederzulegen!“



„Die Armut der armen Leute schneidet auch mir ins Herz, gnädige Frau! Ja, ich darf wohl sagen, daß sie mir jede ruhige Stunde rauben würde, wenn wir nicht die Wohltätigkeits-Bälle hätten!“

**Was ist logisch?**

Wenn die Tochter eines Parfümfabrikanten eine „dufte heute Zentrumsführer wäre, was würden die Wisblätter, die Marle“ ist.

Wenn ein Gärtner auf einen grünen Zweig kommt.

Wenn ein Vegetarier, ins Gras beißt“.

Wenn ein Pförtner ein ver-schlossenes Wesen hat.

Wenn die Frau eines Opernsängers „hohe Töne“ redet.

**Und was ist paradox?**

Wenn ein Vegetarier über „grünes Gemüse“ schimpft, und behauptet, daß sein Töchterchen ein unreifes Ding und dabei doch schon ein „nettes Fröschchen“ sei.

Der wütende Besucher: „Ist es wahr, daß Sie mich in Ihrer Zeitung einen Lumpen und Betrüger genannt haben?“

Der Redakteur: „Ausgeschlossen! Wir bringen nur die neuesten Nachrichten.“

**Wenn Windhorst**

ihn damals „die Perle von Neppen“ nannten, jetzt von ihm sagen?

Sie würden sagen: „Die Perle vom Neppen!“

**Spießer**

Zeichnung von H. Neuhans



„Ein ichöner Sonnenaugang war das heute früh!“ — „Kann ich nicht beurteilen, ich gehe immer 'ne Stunde vorher ins Bett!“

**Stimmt schon!**

In einem Aufsatz über Johanna von Orleans schrieb ein Sekundaner die Worte:

„Die Jungfrau glaubte ihre Stunde gekommen, als sie den Stahlhelm sah.“

**Der Schumacher**

Ich las heute auf einem Hauschild: „Schumacherei!“

Der gute Mann hatte das „h“ ver-gessen. Oder heißt er vielleicht Schu-macher und hat eine zahlreiche Familie?



## Ein Bibelwort

Zeichnung von Erwin Helfer



„Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen!“

## Amzüge

Von Koda Koda.

Amzüge sind jetzt an der Tagesordnung — wenigstens bei uns in Süddeutschland.

Gestern fand ich Konstanz auf das fröhlichste besaggt. Früh um 10 Uhr hörte man Horngeschmetter.

Bornan sprengte ein wohlbeleibter junger Mann in der Tracht von 1492. Sollt' er einst bei Kürassieren gestanden haben? Dann hat er es weiter als bis zum Schwadronenloch, schön ich, nicht gebracht.

Doch nein, er muß Leichter Reiter gewesen sein, er fiel so leicht runter. Oder Schwere Reiter? Er kam schwer wieder hinauf.

Dem bunten Wohlbeleibten folgten vier Landsknechte, gleichfalls zu Pferd.

Dann Lindauer Reichswehrrust. Man sieht nie was andres von der Reichswehr als die Musik. Ich lobe mir diese unsichtbare Besetzung Bayerns durch das Reich.

Hierauf schritt ein Bübchen mit einer Tafel: „Gefellenverein Nemmingen“.

Und der Standartenträger der Schuhmachergenossenschaft. Die Schuhmacher hier haben praktische Arbeitsanzüge: verschmürte rosa Seidenkittel und Lilabarette mit weißblauen Straußfedern. Daran erkennt man von weitem die Schuhmacher.

Die Schneider von Meersburg — sieben, ja fast acht Mann — auch sie mit der Fabne; noch trägt die Fabne die ruhmreichen Wunden aus dem furchtbaren Konkurrenzkampf von 1922/23. Die Schneider haben Gebröde und Zplinder, breite Schärpen, weiße Garde-du-Corps-Hosen und Kanonenfiesel.

Ein Napoleonischer Adler mit Brezeln: die Bäckergenossenschaft.

Die Tischler von Wangen schwingen

das schwerste Banner: der Schaft ist gedrechselt, über und über goldbeschlagen, das Fahnenblatt von blau-grünpurpurnem Samt mit Goldstickerei, mit Goldquasten und Franseln. Der Bannerträger schwiste Datteln.

Heute, bei dem kühlen Wetter. Und Konstanz ist doch so klein — der Umzug war bald zu Ende.

Aus den vielen Kaplänen und Franziskanern, die mitmarschierten, schlicke ich, daß es ein katholischer Umzug war.

Die vielen Amzüge der nationalen Jugend aber — in München! Vom Sendlinger Tor nach der Akademie und zurück über den Marienplatz. Der Weg zieht sich. Im Frühling mögen

es fünfzehn Kilometer sein, im heißen August sicherlich zwanzig.

Und die nationale Jugend ist so schwer gewaffnet und geladen — ein Stahlhelm ist kein Strohhut — die Last des Sakentruages will getragen sein.

Sonntag war Pfälzer Feier — Montag Gebentfeier für die Bertriebenen — Dienstag Jubelfeier der Zurückgekehrten — Mittwoch bestand der Zentralkriegerverein 41 Jahre ...

Die armen Leute müssen in der letzten Woche mindestens 750 Kilometer marschieren sein, darunter 63 Kilometer im Defilierschritt.

Ich verstehe nichts von Politik. Doch ich denke es mir ungeheuer ermüdend, das Rechtstehen.

## Das Kleid

Reichnung von Steen



„Wie reizend Gnädigte wieder aussehen, und dabei so einfach!“



„Ein braver Soldat sollte immer an seinen Dienst denken. Sind Sie auch schon mal von solcher Empfindung befeelt gewesen, Müller?“

„Jawohl, Herr Leutnant!“

„Gut. Und wann?“

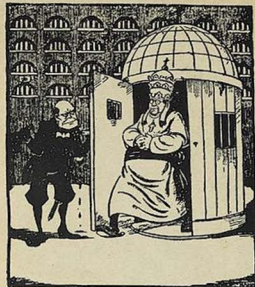
„Letzten Sonntag beim Garnisongottesdienst, Herr Leutnant!“



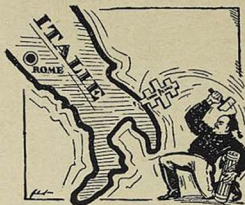


„Was die Erziehung des Volkes zur Religiosität betrifft, Hochwürden, so haben wir Lanfer entschieden höher Verdienste als die Herren vom Klerus! Seh'n Sie mal, wenn früher einer meiner Ahnen mal übers Feldritt, hat sich jeder Bauer schon von weitem betkreuzigt!“

# Humor und Satire des Auslands



Der Papst ist der einzige politische Gefangene, der in Mussolinis seine Freiheit wiedererlangt hat! („Notenkraker“, Amsterdam)



Die Wiederherstellung des Kirchenstaats. Mussolini: „Mit diesem Sporn am Siefel wird sich's noch mal so gut reiten!“ („Le Pilori“, Genua)



Boxkampf zwischen Krieg und Frieden: Ring frei für die 1929. Runde! („Bulletin“, Sidney)



Der wirklich menschenfreundliche Arzt: „Nun, welche Krankheit wünschen Sie zu haben?“ („Le Rire“, Paris)

## Komplimente

„Küßdiehand Gnädfrau, Sie werden auch jeden Tag jünger!“  
 „Keine Komplimente!“  
 „Na schön, sagen wir jeden zweiten Tag!“

## In einem Krankenhaus

be findet sich eine Patientin, die nachts nicht schlafen kann. Der alte Sanitätsrat möchte ihr mit Hypnose helfen und freudig ihr mit der Hand wiederholt über Stirn und Gesicht mit den Worten: „So, liebe Frau, nun werden Sie gleich gut schlafen, recht gut schlafen — sehen Sie, Sie sind schon am Einschlafen...“

Die Patientin duldet einige Minuten stillschweigend diese fortgesetzte Prozedur, dann aber plakt sie entrüstet los: „Na is' ja gut, ja, ja, schon gut, Herr Doktor, ich sag ja immer, die Alten, das sind die Alterschlümflisten!“

## Negative Wirkung

„Wir haben uns jetzt einen Laufprediger angeschafft, um unsere erwachsenen Kinder mehr ans Haus zu fesseln.“

„Na, und haben Sie damit Erfolge erzielt?“

„Nein. Sie hören wohl andächtig zu, aber sowie das Programm zu Ende ist, gehen Sie aus!“



Briand und Stresemann oder Amor und Psyche. („Le Rire“, Paris)

## Der Kettenraucher

Der Zugbegleiter trifft Meyer mit der brennenden Zigarre auf dem Gang des D-Zuges.

„Das Rauchen ist hier aber verboten, mein Herr!“

Sagt Meyer ärgerlich: „Bester Mann, ich kann doch nicht den ganzen Tag auf'm Abort sitzen!“

## Reparaturkosten

Frau Direktor Kunz ist dauernd krank. Sie reist von Bad zu Bad, um sich zu kurieren.

„Was mich die Herstellung meiner Frau kostet.“ klagt ihr Mann, „dafür bekam' ich schon bald eine neue!“

## Neuestes aus Kalau

Bilde einen Satz mit „l' e n t e n t e“.  
 Da ist die Stelle, wo unser Chauffeur fünf Minuten lang t a n k t e!



Der schüchtern Buchhalter: „Nehmen Sie's mir nicht übel, Herr Direktor, aber ich bin jetzt 15 Jahre in Ihrem Betrieb...“ Der Direktor: „Gut. Ich nehme es Ihnen nicht übel!“ („Passing Show“, London)

## Neueste Berliner Drohung

„Setz schlage dir, det du in' 8 Uhr-Abendblatt paßt!“

\*

## Erauer

Die Mutter: „Wir haben Erauer — und du bist vom Ball gegangen!“  
 — Die Tochter: „Aber Mama, ich habe dem Herrn den ganzen Abend ruhig auf dem Schoße gefessen!“

\*

## Gene Tunney

hielt sich einst in einem kleinen kalifornischen Seebad auf.

In diesem Bad gab es natürlich auch einen Amateur-Vogelklub.

Und Tunney wurde natürlich zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Ein Ehrenmitglied des Vereins, der Bürgermeister des Ortes, fragte den Voger:

„Ich bin vom Verein beauftragt, Sie um einen Rat zu bitten. Der Verein will sich eine eigene Fahne schaffen. Welche Farben würden Sie da vorschlagen?“

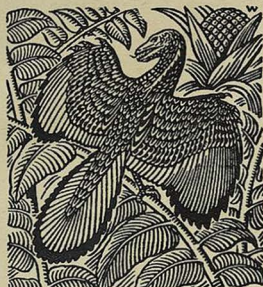
„Braun und blau,“ sagte Tunney.

\*



Dr. Julius Scharel  
Professor an der Universität Jena

## Das Leben auf der Erde



80 Seiten, mit vielen Abbildungen. Brochiert DM. 1.50  
Ganglein DM. 2.—, Ganzl., halbfestes Papier DM. 2.75

Was die oft gestellte Frage „Was ist das Leben?“ wird die bestimmte Antwort gegeben: „Dieser Teil des Naturprozesses ist das Leben.“ Handelt die Eigenart und Naturverbundenheit der Lebewesen gezeigt, werden Beispiele aus allen Stufen des Lebens auf der Erde, von seinen Anfängen in der Frühgeschichte unseres Planeten bis zum Auftreten des Menschen beigebracht. Ursprungslehre, Bedingungen, Geschichte und Ausbreitung des Lebens erläutern übersichtliche Darstellungen. Das Büchlein ist die bestmögliche Einführung in die Lebenswissenschaft überhaupt, die über das Gesamtgebiet orientiert und dem Studium der Einzelgebiete einen zusammenfassenden Platz anweist.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen  
oder direkt durch die

**Strania-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Jena**

Waren Sie einmal

Zeuge? / Geschworener?  
Angeklagter?

Wurden Sie einmal

Verhaftet? / Verhört?  
Durchsucht?

## IHNEN KANN DAS AUCH PASSIEREN!

Um nicht ahnungslos in solchen Situationen den Vertretern der Staatsgewalt gegenüber zu stehen, sollte sich ein jeder einige Kenntnisse darüber verschaffen. Ein Weg dazu ist die Lektüre des Buches von Rechtsanwalt Dr. THEODOR TICHAUER

„IN DEN MASCHEN DES  
STRAFGESETZES“

Preis Mark 3.—, gebunden

VERLAG J. H. W. DIETZ NACHF. G. M. B. H.  
Berlin SW 68, Lindenstraße 3



### O- u. X-Beine

Ohne Berufsstörung  
heilt auch bei älter.  
Pers. der seit Jahr-  
bew. Beinkorrektions-  
apparat, D.R. Pat.  
335.318. Verlag. Sie  
kostenl. Brosch. u.  
Berat. Wissenschaft-  
lich orthop. Werkst.  
Arno Hildebrand, Chemnitz 67  
Zweigniederl.: Berlin,  
Am Zoo 67, Kantstraße 4.

Große Auswahl Musikinstrumente  
zu herabgesetzten Preisen.



Walt & Comp., Klingenthal, S. 65  
C.R. Kataloge, Auftr. v. M. 10.—, je  
priv. Schallplatten M. 1.00/54.

Beziehen Sie sich bei  
Bestellungen auf die  
Zeitschrift

**Der Wahre Jacob**



## Die Frau

von Dr. med. P. Aul. Mit 76 Abbildungen.  
Inhalt: Der weibliche Körper, Periode, Eke u. Ge-  
schlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung u.  
Unterbrechung derselben, Geburt, Wochen-  
bett, Prostitution, Geschlechtskrankheiten, Wechselsa-  
we. Kastration 4.—, Hableiten 5.—, M. Porto extra.  
VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 194.

## + GEGEN MAGERKEIT + Oriental. Kraft-Pillen

Diese bewirken in kurzer Zeit erhebliche Gewichts-  
zunahme, blühendes Aussehen und volle schöne  
Körperformen (für Damen produktive Diät); stärken  
die Arbeitslust, Blut und Nerven. Garantiert unschäd-  
lich und fruchtbar empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre  
weiblich. Preis je K. m. gold. Med. u. Ehren dipl. Preis  
Pack. (100 Stk.) 2.75 M. Porto extra (Postanw. od. Nachn.)  
D. Franz Steiner & Co., Berlin W.

Vers.-Dep.: Karl Fritsch, Berlin SW 48/1, Desselstr. 5.

## Echte Akt-Kunst

Sonderkataloge mit 1000 reizenden Abbildern nur  
M. 3.80. 12 Aktphotos (9x14) M. 3.—, 24 Stück M. 5.—,  
Neu u.: 10 Stereo-Akte (9x12) mit Betrachter nur  
M. 5.—, A.S.A. Magazin 5 Hefte m. ca. 150 Naturauf-  
nahmen, statt M. 5.—, nur M. 2.50. Bücherkatalog gratis.  
VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 194

## Gelule

erhält. Preis. Nr. 40 üb. 699.  
Zehnjährig! gratis versch!  
G. R. O. Klein  
Berlin D34, Roperstraße 29

## GUMMI-

waren, hygien. Artikel.  
Prezitate 5, 3 gratis.  
„Medicus“, Berlin  
SW 68, Alte Jakobstr. 3

## Drei neue sozialistische Unterhaltungsbücher:

aus d. Verlag J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW

1.

ERICH GOTTGETREU:  
Haben Sie gelesen,  
daß . . . ?

Reporterberichte aus allen Winkeln  
Europas. Gebunden M. 2,80

2.

ADOLF KOBITZSCH:  
Lokomotivführer-  
geschichten

Aus der Welt der Arbeit auf Schienen  
und Rädern. Gebunden M. 2,80

3.

BERNHARD FAUST:  
Die letzte Schicht

Roman aus dem Bergarbeiterleben  
Gebunden M. 2,80

# Die Utrechter Veröffentlichung

Zeichnung von Willi Stelner



„Run?“

„An einer Stelle fehlt ein Komma, an einer anderen Stelle steht ein Punkt statt eines Semikolons — wir können also von einer unverfälschten Fälschung sprechen!“

„Der Wahre Jacob“ erscheint 14-tägig an jedem zweiten Sonnabend. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 40 Pf. Redakt.: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil: Friedrich Wenzel, Bin.-Friedenau. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgegeben. Alle Rechte an sämtl. Beiträgen vorbehalten. Verlag u. Expedition: J. B. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin. — Einzelgenahme durch die Anzeigenabteilung J. B. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Cat.: Dönhof, 755. Postcheckkonto: Berlin 33193 u. alle Annoncen-Exped. — Verantwortl. f. d. Inseratenteil: Alfred Jacob, Berlin-Baumschulenweg. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.